



Unverkäufliche Leseprobe

**Elisabeth Zöller**

## **Ich schieße ... doch!**



12,5 x 18,5 cm, Taschenbuch  
152 Seiten, ab 12 Jahren, Januar 08  
5,95 EUR [D]  
6,20 EUR [A], 11,50 CHF  
ISBN: 978-3-7855-6311-3

[www.loewe-verlag.de](http://www.loewe-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2007 Loewe Verlag, Bindlach

Kopfgespräche – einfach, weil sie Menschen sind. Man denkt ja schließlich im Kopf, und deshalb sind das Kopfgespräche.“

„Und was tun Menschen sonst noch, weil sie Menschen sind?“, fragte sie, als sei es die einfachste Sache der Welt.

„Mensch, Louisa, du stellst vielleicht Fragen! Lachen, Traurigsein, Erzählen.“

„Auch Knutschen?“ Sie kicherte.

„Ja“, sagte ich und legte meinen Arm um sie, „auch Knutschen.“ Dazu machte ich Schmatzgeräusche, und sie kicherte noch mehr.

Mensch, fühlte ich mich wohl bei Louisa. Aber die Schule! Wenn ich daran denke, geht ein Riss durch meinen Bauch. Dort regiert die eiskalte Coolness. Und das Komische ist, dass keiner bestraft wird, weil er zu kalt ist, keiner. Kälte ist in. Kälte regiert.

Mit Matthias zu sprechen, habe ich aufgegeben. Er geht mir aus dem Weg. Und manchmal sehe ich neue blaue Flecken. Warum fällt das nur mir auf?

## 15. März

Beim Mittagessen fragte Mama, wie es in der Schule war. Louisa plapperte los. Mama sprach mich direkt an: „Und wie war es bei dir, Niko?“

„Ach, normal.“ Das stimmte und stimmte nicht. Gerade heute Morgen waren die so gemein gewesen. Aber

war das nicht schon normal? Sie hatten mich in der großen Pause nach hinten geschleift und vorne an der Tür einen als Bewachung aufgestellt. Hannah hatte im letzten Augenblick geschrien: „Lasst das, oder ich gehe nach unten zum Lehrerzimmer!“

„Tu’s doch! Wir zittern schon vor Angst.“ Kevin kaute lässig auf seinem Kaugummi herum, ging ganz nahe an Hannah heran und blies ihr eine große Ploppblase mitten ins Gesicht. Der Kaugummi klebte an Wimpern und Nase. Alle lachten. Kevin hatte alle auf seiner Seite und meinte kalt: „Mit dir werden wir locker fertig, XXL, klar. Du gehst doch eh nicht hin.“ Er hatte gegrinst, Hannah vorne aus der Tür rausgeschoben: „Babys müssen in der Pause auf den Schulhof. Nur Erwachsene bleiben hier.“

Und dann haben sie mich hinten in den Raum geschubst. Ich musste die Hose runtermachen. Matthias gab den Befehl dazu. Was wollten die? Die Unterhose durfte ich anbehalten. Wie ein Gefangener musste ich mich an die Wand stellen, Kopf an die Wand, Hände über den Kopf.

Sie traten mich und piksten mit Stöcken, Zeigestock und Gürtelschnallen. Sie hämmerten auf mich ein. Danach stülpten sie mir einen Blecheimer über den Kopf und schlugen drauf. Ich war wie betäubt. Die Ohren zu, fiel ich auf einmal wie von selbst auf den Boden. Da bekamen sie wohl Angst, rüttelten mich, bis ich aufwachte: „Hey, Schwächling, war doch nur ein Spaß!“ Und damit zerrten sie mich mit dem Klingeln wieder

auf meinen Platz. Ich hatte das Gefühl, mein Kopf würde zerplatzen. „Ey, turnt das an!“, hallten Kevins Worte noch in meinen Ohren.

Frau Timmermann stellte mir in der darauffolgenden Stunde eine Frage. Ich konnte sie nicht verstehen. Da war so ein Dröhnen in meinem Kopf.

„Wie bitte?“, fragte ich. Zwei Stunden später hatte es nachgelassen. Meine Ohren waren wieder normal, aber mein Kopf war noch voll von dem, was sie gesagt und getan hatten.

„Sklave“ hatten sie mich genannt.

„Zieh die Hose aus, Sklave.“ Matthias hatte mich nicht angesehen, als er es zu mir gesagt hatte ...

Beim Abendessen hatte ich das Gefühl, dass Mama mich beobachtete. Zum Glück plapperte Louisa in einer Tour. Sie erzählte Mama, dass ich ihr das mit der Schnittmenge erklärt hätte. Sie strahlte Mama an.

Mama hatte so ein schönes, junges Gesicht. Sie und Papa hatten sehr früh geheiratet, als Tom unterwegs war. Trotzdem hatte sie ihre Ausbildung zu Ende gemacht. Aber heute sah Mamas Gesicht fast eingefallen aus. Und da sollte ich ihr erzählen von all dem, was ich erlebte? Vielleicht sollte ich es ihr wirklich erzählen – irgendwann. Aber nur wenn ich sicher sein kann, dass sie nicht gleich zu den Lehrern rennt. Sie darf mich nicht verraten. Dauerangst.

nicht, weil ich es ihr nicht zumuten wollte. Mit Tom sowieso nicht. Mit Hannah? Nicht mehr.

Ich merkte, dass ich schwitzte, obwohl mir eigentlich kalt war. Ich brauchte dringend einen Plan. In das Internetcafé, da könnte ich morgens hingehen. Natürlich nicht direkt. Um acht Uhr begann schon die Schule. Um halb zehn machte das Internetcafé auf – oder vielmehr das Einkaufszentrum. Ich war mir noch nicht mal sicher, ob dann auch das Internetcafé wirklich schon geöffnet hatte. Ich hatte nicht nach den Öffnungszeiten geguckt. Morgens war eh keiner da. Doch. Typen wie ich. Trotzdem wollte ich es versuchen, auch wenn es teuer war. In die Spielhallen konnte ich nicht gehen. Zum einen machten die nicht so früh auf, zum andern war das zu gefährlich, weil da oft welche aus der Parallelklasse rumhingen. Also blieb mir nur das Internetcafé.

Ich fuhr meinen Computer hoch. Ich hatte letzte Nacht ein total geiles Spiel geladen, das mir die Jungs aus dem Café gezeigt hatten. Man kann in dem Spiel Leute abknallen, und zwar mit den Pinplops. Das sieht aus wie ein kleiner Stern, mit dem man auf die Leute zielt. Aber eigentlich ist es eine Laserpistole. Danach zerspringen die Leute in tausend Stücke, sobald der Stern sie an einer bestimmten Stelle an Herz oder Kopf trifft. Und wenn man anschließend die Taste zurückdreht, kommen alle wieder. *Pling, plong*, sind sie wieder da. Ich fand das so witzig, dass ich es die ganze Nacht spielte. Es machte total Spaß. Schließlich gab ich den Typen, die ich abknallte, Namen – Kevin, Raphael und Matthias.

Es war ein Uhr. Das Telefon hatte wieder geklingelt. Da kam Mama zu mir herein. In einem uralten Pyjama mit ausgebeulten Knien. Total verschlafen sah sie mich aus kleinen roten Augen an. „Willst du denn gar nicht schlafen, Niko? Sitzt du die ganze Nacht am Computer?“

„Macht total Spaß, Mama. Schau mal, hier.“ Ich zeigte ihr alles. Mama fand das grausam. Ich fand das total cool. „Ach, Mama, sei doch nicht so.“ Sie strich mir über den Kopf und legte sich wieder hin. Ich rief ihr leise *Gute Nacht* hinterher.

Das Telefon klingelte. Aber nur dreimal. Ich spielte noch Stunden weiter.

Als es dämmerig wurde, legte ich mich hin. Morgens war Ruhe. Ich schlief bis zum Mittag, und Mama rief in der Schule an und entschuldigte mich – ausnahmsweise, wie sie betonte. In der Samstagnacht ging es weiter. Telefon – Computer – peng – Telefon.

Mama sagte, sie ginge zur Polizei. Sie tat es nicht.

Tom wollte eine Fangschaltung. Die war zu teuer.

Wir wollten die Nummer wechseln. Das würde eine Woche dauern. Louisa schlief bei Kathrin.

Sonntagnachmittag fand ich noch bessere Spiele. Man zersägte seine Opfer. Geil. Die Kreissäge machte *krrr*. Zuerst sägte man den Kopf ab, dann fühlten sie nichts mehr. Danach kamen die Arme und Beine dran, eins nach dem andern, und sogar die Füße einzeln – *krrr*. Das machte total an, wenn man zum Beispiel Kevin vor sich hatte und genüsslich die Füße absägte. War aber noch geiler, wenn die nicht sofort tot umfielen. Da fing

ich an, zuerst die Arme und Beine und später erst den Kopf abzusägen. War ja nur Kevin. Den wollte ich langsam alle machen, das Scheusal. Das war geil. Endlich war ich stärker als der!

Um halb acht weckte mich Mama: „Musst du nicht zur Schule?“

Scheiße, es war Montag. „Ach ja, klar.“ Ich sprang aus dem Bett. Ich wusste erst nicht mal, wo ich war. Ich hatte wieder bis fünf Uhr gespielt. Mama war in der Nacht nicht mehr ins Zimmer gekommen. Ich ging Richtung Einkaufszentrum, ein Stück Brot im Mund, müde meine Schultasche unter dem Arm. Das Einkaufszentrum machte erst um halb zehn auf. Jetzt war es fünf vor acht. Eineinhalb Stunden. Wohin sollte ich? Ich überlegte mir, dass ich bei Tchibo eventuell einen Kakao trinken könnte. Die machten um neun Uhr auf. Eine Stunde. Der Park fiel mir ein. Ich ging ein bisschen spazieren. Es war schön hier – noch morgendlich still. Nur hier und da ein paar Jogger und Leute, die ihre Hunde ausführten. Als ich an einer Telefonzelle vorbeikam, ging ich kurz entschlossen hinein, um zu Hause anzurufen. Ob einer daheim wäre? Keiner hob ab. Da wagte ich den Weg nach Hause. Niemand da. Wo Mama war, wusste ich nicht. Vielleicht auf dem Arbeitsamt. Ich legte mich still aufs Bett, lauschte nach draußen.

Schließlich fuhr ich den Computer hoch. Ich spielte das *Krrr*-Spiel. Ich zersägte sie alle. Wieder und wieder.

Irgendwann stand Mama neben mir und fragte besorgt: „Sitzt du nicht zu viel am Computer?“

Ich zuckte zusammen – hatte sie gar nicht kommen hören. Scheiße, ertappt, dachte ich. Aber als ich unauffällig auf die Uhr sah, stellte ich erleichtert fest, dass es schon kurz vor zwei war. Es gab also keinen Grund für Mama, misstrauisch zu werden.

„Nö“, sagte ich. „Ich sitze nicht zu viel am Computer. Das ist doch cool.“ Grinsend. Hatte ich jetzt schon deren Grinsen?

Mama schüttelte den Kopf und ging.

Es gab doch auch Spiele mit Pistolen und Maschinengewehren. Wo fände ich die? Was hatten die aus dem Internetcafé gesagt? Welche Adresse? Ich suchte den Zettel. Und wenn Mama die Rechnung bekäme fürs Runterladen? Die würde der Schlag treffen. Egal! Ich fand die Spiele. Drei. Eins stärker als das andere. Mit dem Maschinengewehr auf andere. Ich legte die Leute um, meine Feinde in der Klasse. Ich schaute Kevin in die Augen, den Lauf des Gewehres auf ihn gerichtet. Ganz ruhig knallte ich ihn ab. Peng. Es gab auch die Möglichkeit, echte Fotos einzublenden. Cool! In meiner Schreibtischschublade wühlte ich nach dem letzten Klassenfoto und schnitt alle Köpfe aus. Hannahs Gesicht klemmte ich ganz unten links in der Ecke meines Bildschirms fest. Und jedes Mal, wenn es auch mir zu grässlich wurde, sah ich sie an: „Du, ich muss das, ich kann nicht mehr anders, verstehst du doch?“

Im Spiel besiegte ich alle. Matthias lag flach, Kevin und Raphael erst recht. Niko, der Sieger. Einen nach dem anderen machte ich platt, genau nach Plan. Wenn